

sonenregister erweist sich das Buch vor allem als Nachschlagewerk. Dessen eingehende Lektüre wird leider durch den kleinen und blassen Druck erschwert.

Linz

Rudolf Zinnhobler

♦ Pichl, Siegfried Rudolf: Joseph Anton Gall. Josephiner auf dem Bischofsstuhl. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Bd. 1038) Frankfurt a. M. 2007. (253) Brosch. Euro 45,50 (D).

Die vorliegende Dissertation, die von den Professoren R. Heinisch und F. Ortner (beide Salzburg) betreut bzw. begutachtet wurde, erschließt zahlreiche archivalische und gedruckte Quellen und trägt so dazu bei, sowohl das Bild Bischof Galls als auch das seiner Amtszeit in Linz mit neuen Details zu bereichern. Die vorhandene Literatur wird dagegen nur unvollständig ausgewertet. Die Gliederung der Arbeit wirkt nicht sehr überzeugend.

Eine Biografie im eigentlichen Sinn stellt das Buch nicht dar. Es ist bezeichnend, dass im Titel weder die Amtszeit Galls noch sein Tätigkeitsbereich als Bischof (Diözese Linz) angegeben werden.

Was dem Autor hingegen gut gelungen ist, ist die Charakterisierung Galls als gemäßigter Josephiner. Seine Denkschrift an Kaiser Leopold II. vom 2. Juni 1790 (91–99) ist hierfür besonders aufschlussreich. Um dem Volk möglichst entgegen zu kommen, plädiert der Bischof darin u.a. für eine Anwendung der josephinischen Neuerungen mit Gespür und Taktgefühl, auch spricht er sich gegen „eine Instrumentalisierung der Kirche für weltliche Zwecke“ aus (96), weshalb er z.B. die Kanzelverkündigung staatlicher Verordnungen durch die Priester ablehnt.

Hingewiesen sei noch auf einige formale Mängel. Die Quellen werden im Anhang (249–251) erst nach der Literatur (244–248) angeführt. Dass die von Antonie (nicht Anna!) Albinger edierten Briefe Galls an dessen Bruder Johann Baptist, die von F. Maaß herausgegebenen Quellen zur Geschichte des Josephinismus und die von F. Scheibelberger publizierten Ergänzungen zum Linzer Diözesanblatt bei der „Literatur“ eingereiht sind, überrascht ebenso wie die Anführung der Gall-Biografie von J. Provence bei den „Quellen“. Das Fehlen eines Registers ist bei einer so materialreichen Arbeit bedauerlich. Unrichtig ist es, dass die Residenz

des ersten Generalvikars Finetti, das „Bergschlößl“, auf dem Pöstlingberg liegt (70); es befindet sich in der Bergschlößgasse 1.

Trotz dieser kritischen Bemerkungen sei abschließend nochmals festgestellt, dass die Dissertation Pichls auf Grund ihres Quellenreichtums und der zutreffenden Bewertung des behandelten Bischofs über die bisherige Gall-Literatur deutlich hinausgeht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

♦ Gelmi, Josef: Das Papsttum. Beschreibung einer faszinierenden Institution (Topos plus-Taschenbücher 641), Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kevelaer 2007. (206). Brosch. Euro 10,90 (D) / Euro 11,20 (A) / CHF 20,30. ISBN 978-3-8367-0641-4.

Der Autor, ein ausgezeichnete Kenner der Papstgeschichte, legt mit diesem Buch ein Compendium über das Papsttum vor, das eine Vielfalt von Themen behandelt. Eingegangen wird, um nur einige Aspekte zu nennen, auf das Werden des Papsttums, den Anteil der Päpste an den Konzilien, die Papstwahlen, Papstabsetzungen und Rücktritte vom Amt, den Kirchenstaat, die römische Kurie, die Missionen, das Verhältnis zur Ostkirche, zu den Protestanten, zum Judentum und zum Islam, aber auch auf die Beiträge zur Förderung von Kunst und Wissenschaft.

Auch die Fehler und Sünden der Päpste werden nicht verschwiegen. Gelmi ist es aber ein besonderes Anliegen, die positiven Seiten von Papsttum und Päpsten zu würdigen, auch wenn er damit gelegentlich gegenwärtigen Pauschalurteilen widersprechen muss. So sieht er z.B. das Verhältnis von Papst Pius XII. zu den Juden weniger negativ als die Schriftsteller Rolf Hochhuth und John Cornwell. Immerhin kann er auf den Juden Pinchas E. Lapide verweisen, der die Rettung zahlreicher Juden (mindestens 700.000) vor den Nazis durch den Papst anerkannt hat. Unerwähnt lässt Gelmi hingegen den Oberrabbiner von Rom Israel Zotti, der aus dem gleichen Grund zum Christentum übergetreten ist und sogar den Taufnamen des Papstes, Eugenio, angenommen hat.

Das interessante und thematisch weit gespannte Buch ist als Nachschlagewerk konzipiert. Daher ist es bedauerlich, dass ihm kein Register beigegeben wurde. Bei einer Neuaufgabe sollte dieser Mangel behoben werden.

Linz

Rudolf Zinnhobler